



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Deutschland

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1925**

3. Bodenarten

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

### 3. BODENARTEN

Die Verteilung der Bodenarten<sup>1</sup> im Norddeutschen Tieflande ist anzusehen als eine Funktion der glazialen Bodengebung und der postglazialen Umgestaltung durch klimatische Faktoren und fließendes Wasser. Die Grundlage des Bodens ist jene gelegentlich der Entwicklungsgeschichte bereits dargestellte Bedeckung des gesamten Norddeutschen Tieflandes mit Grundmoränenmaterial. Die Bezeichnung Grundmoräne schlechthin gilt nur für die generelle Auffassung. Eine eingehendere Betrachtung zeigt, wie die ursprünglichen Böden im Tieflande bereits während der Eisvorstöße und Abschmelzperioden denselben Umgestaltungsvorgängen ausgesetzt waren wie heute. Unter dem Eis wirksame Wasser arbeiteten auslaugend und aufbereitend und gestalteten an vielen Stellen die Grundmoränen in diluviale Sandgebiete um. Beim Abschmelzen des Eises arbeiteten die Urstromwässer vor dem Eisrande in gleicher Richtung, und schließlich veränderte der Wind die Sandgebiete dadurch, daß er den Sand zu Dünen aufhäufte oder, vom Inlandeis kommend, die feinsten Staubteilchen in weitausgedehnten Lößflächen absetzte. Jeder dieser Vorgänge wiederholte sich entsprechend der mehrmaligen Vereisung des Tieflandes. Diese Tatsachen allein lassen auf eine vielgestaltige Veränderung in der Zusammensetzung der Tieflandsböden schließen. Dazu kommt in Westelbien eine außerordentlich reiche Fließwassertätigkeit, die nicht nur das Land einebnete, sondern den Boden auslaugte und ihn so tief legte, daß die Quellhorizonte und Grundwässer in Wirksamkeit treten konnten. Tümpel, Teiche, Seen, Sumpf und Moor sind dadurch den westelbischen Böden eigentümlich geworden. Überall hinter den Endmoränenkränzen, im Bereiche der kuppigen Grundmoränenlandschaft, besonders im Baltischen Landrücken, sammelte sich das Wasser in den glazial gebildeten Rillen und Mulden an und bildete die Grundlage für Sumpf- und Moorbildung, die in breiter Zone den Baltischen Landrücken bedecken. An den Küsten sind die Böden naturgemäß durch die Wirkung der Brandung nicht nur ausgelaugt, sondern auch transportiert worden, wobei der Wind ein übriges tat, um neue Böden zumeist rein sandiger Struktur an den Küsten entlang und ins Land hinein zu wehen. Da, wo Süßwasser und Salzwasser vor den Küsten sich mischten, ging ein dauernder Regen von ungezählten Tausenden feinsten kalkiger, kieseliger und toniger Bestandteile zu Boden und bildete Schlick und Schlamm, die Grundlage für den Wattenboden.

Ganz allgemein gilt für die Verteilung der Bodenarten im Norddeutschen Tiefland, daß das Grundmoränenmaterial um so besser und reiner erhalten geblieben ist, je jünger die Formen sind, d. h. je später das Land vom Inlandeise frei geworden ist.

Daneben aber sind auf Grund der Bodenveränderungen in und seit den eiszeitlichen Tagen gewisse zonale Anordnungen der Böden unverkennbar. Die Zone der Seen und Heiden im Baltischen Landrücken ist zugleich das Hauptverbreitungsgebiet der Moore, die allerdings im nordwestlichsten Anteil des linkselbischen Tieflandes fast ausschließlich das Bodenbild beherrschen. Rings um die Küsten liegen die schwersten Böden, die Grundmoränenböden des Landrückens im Ostseebereich, die Marschböden im Bereich der Nordsee. Die mittleren und leichten Böden haben ihre Hauptverbreitung im südlichen Landrücken und auf der Posenschen Diluvialplatte.

### 4. PFLANZENKLEID UND TIERHALTUNG

Boden und Klima im Verein mit der Wasserführung bedingen die Verteilung der Vegetationsformationen im Tieflande. Die alte Auffassung von dem grünen Waldmeer urwaldähnlichen Charakters, das das gesamte Norddeutsche Tiefland bedeckt haben soll, ist längst aufgegeben worden. Im freien Spiel der Naturkräfte, wo Stürme, Salzgehalt, Trockenheit des Bodens, Beweglichkeit der Oberfläche, Nässe und Vertorfung

<sup>1</sup> P. Krische, Die Verteilung der landwirtschaftlichen Hauptbodenarten im Deutschen Reiche. Berlin 1921. Vgl. hierzu besonders die Übersicht am Schluß des Bandes, S. 324 ff.